Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 172. Sonnabend, den 26. Juli 1890.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von 1,34 Mk. für hiesige, und 1,68 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Des Socialistengesetzes Ausgang.

Kein Vierteljahr mehr, und das Ausnahmegesetz, welches für Deutschland zehn Jahre hindurch bestanden hat, wird dann sein Ende erreichen. Zur Beurtheilung gesetzwidriger Bestrebungen wird allein das allgemeine Recht zur Anwendung gelangen, und ein Einschreiten der Polizei kann dann, soweit nicht gewaltsame Unbotmäßigkeiten zu Tage treten, nur auf Grund richterlichen Erkenntnisses erfolgen. Mehr und mehr wird nun heute die Frage aufgeworfen, wie werden dann sich die Dinge gestalten? Wer will alle Einzelheiten voraussagen? Das kann Niemand. Eins nur wird außer allem Zweifel sein, daß die socialdemocratischen Parteiführer und Agitatoren viel freie Zeit für ihre Thätigkeit haben werden, und daß dann die Zahl dieser Herren sich erheblich vermehren wird. Das wird Manchem nicht erfreulich scheinen, in Wahrheit ist die Sache indessen nicht so ängstlich. Viele Köpfe, viele Sinne, und daß viele Köche den Brei am ehesten verderben, ist eine bekannte Geschichte. Deutlicher und deutlicher zeigt sich schon, daß die Zahl der Concurrenten um die guten Posten socialdemocratischer Agitatoren und Wanderredner recht groß ist und sie werden sich bald gegenseitig in die Haare gerathen. Die Socialdemocratie nennt sich eine Volkspartei. Nun gut, warum soll nicht ein heute noch ganz unbekannter Arbeiter ein viel besseres Programm aufstellen können, als Bebel oder Liebknecht? Wir wollen uns vor Prophezeihungen hüten, aber wir bitten, sich der folgenden Worte zu erinnern; Bevor ein Jahr weiter ins Land gegangen, werden die socialdemocratischen Führer nach der Polizei rufen, damit diese in den Arbeiterversammlungen Ruhe stiftet. Die Socialdemocratie ruht auf der Entfachung der Leidenschaften; bisher hielt der Zwang ihre Anhänger unter einer festen Leitung. Nun werden aber auch Andere einmal leiten wollen.

Es hat in der Geschichte viele Männer gegeben, welche eine Revolution nicht nur herbeiführten, sondern sie auch durchzuführen unternahmen. Zu Ende gekommen sind sie fast nie, die Revolution verschlang immer wieder ihre Urheber. Die Führer der Socialdemocratie brauchen ja nicht zu befürchten, daß es ihnen geht, wie den Führern der großen französischen Revolution, die vom „Volke“ zum Schaffot geschleppt wurden, demselben Volke, das ihnen so lange zugejauchzt, dafür haben wir Militär und Polizei; aber wie sieht es denn heute in den Städten aus, wo Hauptquartiere der internationalen Socialisten und Communisten sind, in Paris und London, wo kein Socialistengesetz bestanden hat? In beiden Hauptstädten sind die Parteien total gespalten, ihre Blätter vegetiren kümmerlich, und zuweilen giebt es bei öffentlichen Versammlungen großartige Streitereien. Letzteres ist namentlich in Paris Mode, und die französische Polizei hält sich so lange stillvergnügt im Winkel, bis die Bundesbrüder gegenseitig matt geworden sind. Die deutsche Polizei wird anders handeln, aber wir wiederholen, warten wir ab, wer binnen Jahresfrist zuerst nach der Polizei rufen wird. Die Arbeiter haben zum Beginn des Jahres nicht geglaubt, daß ein gewaltiger Umschwung im gewerblichen Leben kommen wird. Heute steht er schon vor der Thür, und von allen Seiten wird vor neuen Streiks gewarnt. Es wird noch mehr kommen. Die Socialdemocratie setzt ihre Hoffnung auf die Gewinnung weiterer großer Arbeitermassen durch die Vertheilung von Flugschriften und Broschuren. Das ist ein ganz practischer Weg, aber die Veranstalter haben nur einen Umstand außer Acht gelassen, und sie werden sich auch von dieser Wahrheit noch überzeugen: Im Rausch der Leidenschaft will Mancher den Himmel stürmen, ist er abgekühlt, dann sind die Pläne und Träume verweht. Auch das werden die Socialdemocraten erfahren.

Tagesschau.

Eine Schwester des Sultans von Zanzibar ist bekanntlich Frau Rüte, die Wittwe eines deutschen Kaufmannes, die vom Islam zum Christenthum übergetreten ist. Wiederholt ist versucht, vom Sultan von Zanzibar eine Entschädigung für die wenig bemittelte Dame zu verlangen, aber die Bemühungen blieben fruchtlos. Angesichts der bevorstehenden Einführung des britischen Protectorates über Zanzibar wird nun nochmals dazu aufgefordert, für die Dame etwas zu thun, da es sonst für immer zu spät wäre. Leider giebt es keine Handhabe, den Sultan zu zwingen, etwas für seine Schwester zu thun. Nach arabischem Recht ist die Frau überhaupt keine vollberechtigte, selbstständige Person, sondern blind dem Willen des Familienoberhauptes unterworfen. Billigen wir vom christlichen Standpunkt auch nicht die Härte des Sultans gegen seine Schwester, vom muhamedanischen Standpunkte aus ist der Abbruch aller Beziehungen des Sultans zu der zum Christenthum übergetretenen Dame selbstverständlich. Auf dem Rechtswege ist nicht zu machen, wenn der Sultan sich nicht freiwillig eines Besseren besinnt.

Wie geringen practischen Werth die sogenannten Friedenscongresse haben, zeigt sich bei dem parlamentarischen Congreß in London, welcher auf die Besprechung der Frage einer allgemeinen Abrüstung hinwirken soll. Das Ziel ist gewiß löblich, aber was geschah, als von deutschen Vertretern beantragt wurde, zu beschließen, daß alle Mitglieder des Congresses in ihrer Heimath durch Wort und Schrift für dies Ziel, eintreten sollten? Die französischen Vertreter protestierten und wollten die Betreibung der Angelegenheit den Regierungen überlassen. Sie wissen eben ganz genau, daß jeder Redner, welcher in Paris öffentlich die Abrüstung fordern wird, feierlich ausgezischt und niedergeschrien wird.

Fürst Bismarck hat sich in den Unterredungen, welche er mit fremden und deutschen Journalisten in Friedrichsruhe gehabt hat, über mancherlei Punkte mit großer Offenheit ausgesprochen, nur über eine Sache hat er beharrlich geschwiegen, über seine Verhandlungen mit Windthorst acht Tage vor seinem Rücktritt, worüber es zwischen dem Kaiser und dem Kanzler zu einer längeren Auseinandersetzung kam. Es scheint, als ob damals vom Fürsten Bismarck unter vier Augen ganz heikle Punkte berührt sind, die wieder zu erörtern auch der „eiserne Kanzler“ sich scheut. Daß Windthorst nicht direct zum Kanzlerwechsel beigetragen hat, ist wohl außer Frage.

Zur Betriebseröffnung der deutschen Ostafrika-Linie hat der Staatssecretär von Stephan folgendes Telegramm nach Hamburg gesandt: „Heute, wo der erste Reichspostdampfer von Hamburg seine Anker auf der Elbe lichtet, um sie in den Gewässern von Deutsch-Ostafrika wieder zu werfen, sende ich der Rhederei meinen herzlichsten Glückwunsch zu diesem raschen Erfolge ihrer Thatkraft und Beharrlichkeit; der erste Dampfer dieser auf das Gebot unseres kaiserlichen Herrn hergestellten directen Verbindung zwischen Mutterland und Colonien wird von unseren, an jenen Gestaden wirkenden Brüdern mit Jubel und patriotischer Freude begrüßt werden. von Stephan.“

Die Magistrate der preußischen Ostprovinzen wurden von der berliner Regierung aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob es zweckmäßig sei, die Städteordnung dahin abzuändern, daß die Zulässigkeit der zeitlichen Verbindung der Ergänzungs- und der Ersatzwahlen ausgesprochen wird.

Der bekannte freisinnige Reichstags- und bayerische Landtagsabgeordnete Frhr. von Stauffenberg erfährt gegenwärtig von der bayerischen Centrums-Presse ungewöhnliche Angriffe. Er wird beschuldigt, beim Eisenbahn-Etat als Referent des Abgeordnetenhauses in München einen Rechnungsfehler von sechs Millionen Mark übersehen zu haben. Auch persönliche Angelegenheiten werden ihm vorgeworfen. Für den Fall, daß Stauffenberg schweigt, wird von den katholischen Organen mit weiteren Enthüllungen gedroht.

Durch die Zeitungen geht folgende Notiz: Wie kläglich die Besoldung der preußischen Volksschullehrer theilweise noch immer ist, zeigt die folgende Thatsache. Der 10 000 Einwohner zählende westpreußische Ort Mocker hat vierzehn Lehrer. Vier davon haben ein Jahresgehalt von 540 Mark, zwei von 600 Mark, zwei von 650 Mark, zwei von 700, zwei von 800 Mark, und die beiden Hauptlehrer bekommen 900 Mark. Daß die Lehrer auf gesetzliche Feststellung des Gehaltes hinarbeiten, kann da wahrlich nicht Wunder nehmen.

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(1. Fortsetzung.)

„Fürwahr, ich habe den Benedict immer für einen Narren gehalten und sehr wohl gewußt, daß er sich eher zum Pfaffen eignen würde, als zum Ritter, aber für so dumm, daß er sich an Eurer Statt zum Gefangenen machen ließ, habe ich ihn nicht gehalten. Wie ging es zu?“

„Ihr wißt, er hat meiner Mutter gelobt, sich meines Seelenheils zu erbarmen, und in derselben Stunde, als er von dem gewaltigen Kriegszug dieser nichtswürdigen Hansen gegen den Kniphoff und seine Genossen hörte, hat er sich zu dem Grafen Edzard von Ostfriesland begeben, um sich mit mir in Verbindung zu setzen. So kam Benedict wenige Stunden vorher an Bord des Gallion, als die hamburger Flotte in Sicht kam. Wir verlachten und verspotteten sie, wie sichs gebührt; dachten wir doch mit den Landratten bald fertig zu werden, aber Klaus Kniphoff zeigte Nichts von seinem gewohnten Muth. Das machte, wir hatten nicht Kraut und Loth genug. So verbot er den Leuten, auf die beiden Bojer (kleine einmastige Seeschiffe) zu schießen, befahl ihnen vielmehr, ihr Geschütz auf die Kraffeln (zweimastiges Seeschiff mittlerer Größe) zu halten. Während wir nun diesem Befehl Folge leisteten, hatten sich die Bojer dicht an den Gallion herangemacht und schossen nun von unten herauf in dessen Rumpf, denn der hohe Rumpf unseres Fahrzeuges überragte beinahe die Masten der Bojer, und wir konnten ihnen Nichts anhaben. Dann kam das Admiralschiff mit Simon Parseval, später Ditmar Kohl mit seiner Kraffel, und der Gallion war überwältigt, ehe wir uns dessen versahen. Dreißig Mann waren auf der Stelle todt, denn nicht allein die Kriegsleute fochten, sondern auch die verfluchten Bootsleute, so viel ihrer entbehrlich waren, und gerade diese richteten mit ihren kurzen Handbeilen ein wahres Blutbad an. Den rothen Klaus haben sie förmlich zerhackt!“

„Und wie gelang es Euch, diesem Blutbad zu entkommen?“

„Ich könnte Euch selbst kaum eine Antwort darauf geben. Als ich wieder zum Bewußtsein kam, fand ich mich durchnäßt am Ufer liegend, aber vollständig unversehrt. Von Schiffen sah ich keine Spur, aber nicht weit von mir entfernt lagen verschiedene Leichen, die mich bald wieder zur Erkenntniß meiner Lage brachten. Ich hielt es für angebracht, mich eiligst zu entfernen, und nachdem es mir gelungen war, am auricher Hofe einen passenden Anzug zu erlangen, ging ich hierher und kam gerade zur rechten Zeit, um zu sehen, wie meine Kameraden als Gefangene eingebracht wurden.“

„Und was gedenkt Ihr jetzt zu thun? Wenn man Euch hier fände?“

Ein kurzes Auflachen war die Antwort.

„Und wenn man mich fände, — Benedict von Alefeld ist als ein Muster bekannt!“

„Gewiß, — eben darum! Ihr denkt doch nicht, daß er sich für Euch opfern wird?“

„Hm, — wer mag's wissen? Im Uebrigen ist er gefangen und ich bin frei. Der hamburger Rath wird in Bausch und Bogen zu Gericht sitzen lassen und es eilig genug mit dem Köpfen haben. Benedict und ich sahen einander zum Verwechseln ähnlich, in seiner Kleidung —“

„Um Gottes willen, — schweigt, Alefeld,“ stieß der Graf, vollständig von der Klarlegung der Absichten seines Begleiters überwältigt, mühsam hervor, indem er sich scheu umblickte.

In demselben Augenblick hatten auch Beide den ihnen dicht auf den Fersen folgenden Schmied entdeckt.

Ein Schrei der Wuth erscholl gleichzeitig aus Beider Mund.

„Verrathen! Wir sind verathen!“ schrie es von der einen Seite und von der andern.

„Hunde! Ihr wollt den schwer errungenen Frieden unserer Stadt — —“

Johann Wirbna vollendete nicht. Ein kurzer, heftiger Kampf entbrannte, der, trotzdem der Schmid es gelegentlich mit Zweien aufzunehmen wagte, nicht lange zweifelhaft blieb. Einige Augenblicke entspann sich ein kurzes, heißes Ringen und man hörte nur schweres Athmen und dumpfes Stöhnen, dann aber — ein schmerzliches Aechzen und der schwere Körper des Schmieds sank auf den Boden nieder, den frisch gefallenen Schnee mit seinem Blute färbend, während die beiden Angreifer schnellen Schrittes entflohen.

Mehr als eine Stunde war seitdem entschwunden, während welcher Johann Wirbna kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte. Sein Gesicht war erdfahl und die Augen waren geschlossen. Da näherten sich rasche Tritte und in einiger Entfernung hörte man lautes Singen und fröhliches Gelächter.

Ein Mann näherte sich, und als er den Schmied liegen sah, trat er rasch zur Seite.

„Pfui, — betrunken!“ kam es verächtlich über seine Lippen. In demselben Augenblick hatte er aber auch die Blutlache gesehen, welche den Schnee gefärbt hatte, und er stieß einen Schreckensruf aus.

„He! Holla! Herbei, Ihr Gesellen!“ rief der Mann mit weithin schallender Stimme.

Aber die Worte verhallten ungehört; nur einige Stimmen hatten vorübergehend ihren Gesang unterbrochen, um ihn gleich darauf mit erneuter Kraft fortzusetzen.

Und noch einmal erscholl laut der Hilferuf des Mannes durch die stille Nacht.

Nun erst verstummte der Gesang uud dann kam ein Menschenhaufe herbeigerannt, während der Mann, welcher den Schmied zuerst gefunden hatte, an der Seite desselben niederkniete und ihn zu untersuchen begann.

„Was ist da? Wer? Johann Wirbna? Todt? Soeben habe ich ihn noch im Wirthshause „Zum Gulden“ gesehen!“ schrie es durch einander.

„Helft mir, ihn in mein Haus tragen, Andreas Sitsch“, sagte der Rathmann Hans Haunold zu Dem, welcher den Schmied gefunden hatte. „Das arme Weib des Wirbna muß erst von dem Unglück erfahren, ehe sie ihren Mann zu Gesicht bekommt!“

Der Schmied war aber nicht todt. Als vier Männer, unter ihnen der Rathsherr Haunold, ihn sorgsam aufrichteten, stöhnte er einmal schmerzlich auf, und wenige Augenblicke später wollte Andreas Sitsch gesehen haben, daß er den Mund zum Sprechen bewege.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat in den letzten Tagen in der Umgebung von Molde wiederholt Ausflüge gemacht und wird heute von dort aus die Heimreise nach Wilhelmshaven antreten, woselbst die Ankunft am 28. d. M. erfolgt. Am Mittag des genannten Tages wohnt der Monarch dem Stapellauf des neuen Minendampfers bei. In Ostende, woselbst der Kaiser am Sonnabend nächster Woche zum Besuche des belgischen Königspaares ankommen wird, finden bereits großartige Vorbereitungen zur Empfangsbegrüßung statt. Der hohe Gast wird im königlichen Sommerpalais daselbst Wohnung nehmen, Ganz von der Seekrankheit ist der Kaiser auch auf dieser norwegischen Reise nicht verschont geblieben. Doch verlief die fatale Krankheit ziemlich milde.

In der deutschen Militärverwaltung werden jetzt, nachdem der Kaiser das neue Gesetz über die Friedensstärke der Reichsarmee vollzogen hat, die letzten Bestimmungen bezüglich der Ausführung getroffen. Da bekanntlich eine sehr erhebliche Verstärkung der Artillerie eintritt, dürften eine Reihe von Städten wieder zur Garnison kommen, die ihre Einquartirung letzthin verloren haben.

Die Forderung, welche der Sultan, mit dem bereits Unterhandlungen eingeleitet sind, für die Abtretung des Küstenstreifens an Deutschland erhebt, ist nach orientalischem Gebrauch so hoch, daß darüber nicht ernsthaft discutirt werden kann, und die Bestimmung des deutsch = englischen Colonialvertrages angezogen werden muß, wonach England seinen ganzen Einfluß aufzubieten hat, um eine Verständigung herbeizuführen.

Von den drei deutschen Dampferlinien, der ostasiatischen, der australischen und der eben eröffneten ostafrikanischen, rentirt sich am besten die erste, welche bereits verschiedene englische und französische Concurrenzlinien aus dem Felde geschlagen hat, und der deutschen Ausfuhrindustrie in der That gute Dienste leistet. Es dürfte darum wohl angebracht sein, was jetzt geplant wird, nämlich die Fahrten zu verdoppeln. Der deutsche Name ist in Ostasien sehr angesehen, und deutsche Kaufleute und Capitäne rivalsiren dort erfolgreich mit Engländern und Franzosen. Das in diese Linie gesteckte Capital rentirt sich in der That.

Ausland.

Belgien. In dem bei Lüttich gelegenen Badeorte Chaudfontaine steht die Spielwuth, wie in allen belgischen Badeorten, in der schönsten Blüthe. Vorgestern Abend um 11 Uhr wurde im Cursaale flott gespielt. Der Spielverein war in vollster Thätigkeit, da — öffneten sich die Saalthüren, und der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter aus Lüttich traten mit Gendarmen herein und beschlagnahmten alle Spielgelder, sowie die Vereinslisten.

Frankreich. Auf dem Rennplatze zu Colombes bei Paris kam es zu ernsten Ruhestörungen. Da es bei den Rennen nicht regelrecht herging, brach das ganze Zuschauerpublikum durch die Schranken, plünderte die Casse und legte Feuer an die Stallungen. Die Polizei erwies sich den Ruhestörern gegenüber als total ohnmächtig. — Die Kammerverhandlungen schleppen sich unendlich langsam vorwärts, da über die Steuer-Reformvorlagen nicht einmal in der Deputirtenkammer, geschweige denn zwischen Senat und Deputirtenkammer, eine Einigung zu erzielen ist. — Alle Zeitungen besprechen die Verhandlungen des parlamentarischen Friedenscongresses in London und kommen natürlich zu dem Schluß, daß an einen Frieden in Europa nicht früher zu denken ist, als Deutschland nicht Elsaß-Lothringen herausgiebt. — Bei den diesjährigen Uebungen der französischen Panzerflotte sind blos auf fünf Kriegsschiffen Kessel = Explosionen und andere ähnliche Unfälle vorgekommen.

Großbritannien. Im Unterhause wurde die Helgolandbill in zweiter Lesung berathen. Unterstaatssecretär Fergusson wies auf die bekannten Verhältnisse hin, welche zu dem Vertrage geführt hätten und betonte das gute Verhältniß zwischen den beiden Staaten. Etwas Neues bot die Erörterung sonst nicht. — Der internationale parlamentarische Congreß zur Einführung von Schiedsgerichten hat seine Sitzungen beendet. Zur Verabschiedung fand ein Festmahl statt, bei welchem auch auf die deutschen Vertreter ein sehr beifällig aufgenommener Toast ausgebracht wurde. Der nächste Congreß soll in Rom abgehalten werden. — Zwischen den londoner Seeleuten, die mit einem Generalstreik wegen Lohnfragen drohen, finden Verhandlnngen statt. Man hofft, daß ein Ausgleich gelingen wird. — In Glasgow und anderen großen Provinzstädten sind neue Streiks ausgebrochen, die von verschiedenen Tumulten begleitet waren.

Italien. Das Ministerium des Auswärtigen theilt mit, daß einige betrunkene Personen, welche in Nizza eine italienische Fahne von der Fahnenstange gerissen hatten, von den französischen Gerichten wegen dieses Unfuges verurtheilt seien. Damit sei für Italien die Sache beendet.

Oesterreich-Ungarn. Fürst Ferdinand von Bulgarien wird heute Carlsbad verlassen. Der Fürst begiebt sich zunächst nach Coburg, um seinen dortigen Verwandten einen Besuch abzustatten. — Aus Belgrad melden wiener Blätter, der Mörder des serbischen Consuls in Prischtina sei nach den Ergebnissen der Untersuchung ein ausgewanderter muhamedanischer Serbe. Derselbe ist mit drei Mitschuldigen in Haft genommen. — Das auswärtige Ministerium in Wien läßt eine russische Nachricht, Oesterreich-Ungarn werde neue Vorschläge zur Lösung der bulgarischen Frage machen, für nicht begründet erklären. Selbstverständlich wird kein Staat irgend welche neue Anträge stellen, bevor er nicht weiß, daß seine Vorschläge angenommen werden. Das Weitere hierüber wird sich aber erst nach dem Besuche des deutschen Kaisers in Petersburg zeigen.

Rußland. Kaiser Alexander III. hat das Schiedsrichteramt in dem zwischen Frankreich und Holland betreffs der Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen schwebenden Streite definitiv angenommen, und demselben sind von Vertretern beider Staaten bereits die bezüglichen Acten überreicht worden.

Serbien. Die Regierung hat abermals eine nachdrückliche Note an die Pforte gerichtet, in welcher sie erklärt, daß sie auf der Leistung einer Genugthuung wegen der Ermordung des serbischen Consuls in Prischtina bestehe. Die Türkei verweigert eine besondere Genugthuung, weil die Verbrecher nach den türkischen Gesetzen bestraft werden sollen.

Spanien. In Barcelona streiken wieder mehrere Tausend Fabrikarbeiter, darunter sehr viele Frauen. Die Leute zogen lärmend, in großen Trupps durch die Straßen, wurden von der Bürgergarde angegriffen und zerstreut. Der Gouverneur hat eine Proclamation erlassen, durch welche alle Ansammlungen auf offener Straße streng verboten werden. Auch in der Umgebung von Barcelona ist es zu Ruhestörungen gekommen. — Die Kaiserin Friedrich ist von Gibraltar nach Athen gereist.

Amerika. Dem Congresse in Washington ist der amtliche Schriftwechsel über die Behringsmeer=Frage unterbreitet worden. Nach demselben überreichte der englische Vertreter dem amerikanischen Minister des Auswärtigen, Blaine, einen förmlichen Protest, in welchem das Recht der vereinigten Staaten, die Freiheit der Schiffahrt im Behringsmeer einzuschränken, entschieden bestritten und zugleich erklärt wird, die englische Regierung müsse den vereinigten Staaten die Folgen ihrer Handlungsweise überlassen. — Die mexicanische Regierung läßt erklären, daß sie sich in die kriegerischen Wirren der übrigen centralamerikanischen Republiken nicht einmischen werde. Sie ist aber bereit die Vermittlerrolle zu übernehmen. — In Iquique in Süd=Amerika dauern die Ausschreitungen der streikenden Arbeiter auf den Salpeterwerken noch immer fort. Die eingetroffene Infanterie war zu schwach und wurde von den Tumultuanten vertrieben. — In Rio de Janeiro ist ein Kriegsgericht zusammengetreten, welches die unter der Anklage eines Complottes verhafteten Militärpersonen aburtheilen soll.

Provinzial = Nachrichten.

= **Pelplin,** 22. Juli. (Hier soll nächstens ein polnischer landwirthschaftlicher Verein) gegründet werden. Der bekannte polnische Agitator Dr. v. Kalkstein=Mysin wird zu diesem Zwecke am nächsten Sonntag hier ein Vortrag halten. In derselben Versammlung soll auch über die hier zum 1. September zu gründende Molkerei beschlossen werden.

— **Marienwerder,** 23. Juli. (Erndte.) Noch ist viel Roggen auf den Feldern; er soll lange nicht so gut schütten, wie man erwartete und im Gewichte etwas leichter sein als sonst. Weizen und Sommergetreide, die Vorzügliches versprachen, liegen glatt auf der Erde und verderben, wenn nicht bald ein Witterungsumschlag eintritt, an Korn und Stroh. Der zweite Schnitt Heu wird dem ersten wenig an Ertrag nachgeben. Kartoffeln leiden schon durch die Nässe, das Kraut stirbt ab, die Knollen beginnen auf ungünstig gelegenen Aeckern an zu faulen. Kohl, Rüben, Gemüse stehen gut, wo sie nicht von Insecten und Würmern vorher beschädigt sind. Pocken unter den Schweinen und Kropf unter den Pferden treten jetzt häufiger auf. An Arbeitern mangelt es nicht wenigen Wirthschaften.

— **Krojanke,** 22. Juli. (Ein Hochstapler) hat heute hier einen Gaunerstreich ausgeführt. Er war höchst elegant gekleidet und machte in jeder Beziehung den Eindruck eines feinen Mannes. In einem Hotel öffnete er ganz leise die Thür des Billardzimmers, so daß die Gäste in dem anstoßenden Gastzimmer auch nicht das geringste Geräusch vernahmen, ergriff einen werthvollen Regenschirm und verließ ebenso unbemerkt das Haus, um dem Bahnhof zuzueilen. Doch sollte er sich nicht zu lange seiner Beute freuen. Ein Gast des Hotels vermißte sehr bald seinen Schirm, und da er zufällig einen Geschäfsgang nach dem Bahnhofe machte, sah er zu seiner größten Verwunderung, wie der feine Herr seinen Schirm feilbot, den er nun natürlich an seinen Besitzer zurückgeben mußte. In demselben Augenblicke aber fuhr der Zug ein, und Niemand dachte daran, den Gauner, der nun wohlgemuth davonfuhr, festzuhalten.

— **Schloppe,** 23. Juli. (Jugendlicher Lebensretter.) Zwei Mädchen im Alter von 12 - 13 Jahren setzten sich dieser Tage in einen Kahn auf dem nahen See und ließen sich von einer gleichaltrigen Gefährtin vom Ufer abstoßen. Infolge des herrschenden Windes trieb nun der Kahn mit seinen Insassen der offenen See zu. Von Angst erfaßt, sprang das eine Mädchen sofort ins Wasser und konnte das Ufer noch glücklich erreichen. Das andere aber, welches sich erst später, als der Kahn bereits eine bedeutende Strecke vom Lande entfernt war, zu dem schrecklichen Wagniß entschloß, versank in den Fluten und wäre unrettbar ertrunken, wenn nicht ein zufällig in der Nähe befindlicher fünfzehnjähriger Knabe auf einem anderen Kahn hinzugeeilt wäre und die Verunglückte gerettet hätte.

— **Elbing,** 23. Juli. (Befestigung der Dünen. — Silbersendungen.) Wie auf der kurischen Nehrung schon seit Jahrzehnten, so hat man auch auf der frischen Nehrung begonnen, die Wanderdünen festzulegen und aufzuforsten. Mit den erzielten Ergebnissen kann man schon jetzt zufrieden sein. So gewährt die vor einigen Jahren aufgeforstete Wanderdüne bei Neukrug bereits den Anblick einer dichten Kiefernschonung. Zur Zeit sind die Festlegungsarbeiten etwa eine Meile bis hinter Kahlberg nach Pillau zu gediehen, und die hohe Sanddüne, welche nach ihrer absonderlichen Form die Bezeichnung Kameelrücken führt, ist mit dichtem Grase und mit Bergkiefern bedeckt. Bis jetzt sind 80 Häuser festgelegt. — Seit dem 19. d. Mts. treffen täglich mit dem russischen Personenzuge Nachmittags 250 Kisten á ein Centner schwer mit geprägtem Silber von Petersburg in Eydtkuhnen ein. Diese Sendungeu, welche bis zum 26. d. Mts. dauern, sind für die Hauptstädte verschiedener Länder bestimmt, hauptsächlich aber für Paris, London und Brüssel und kommen allabendlich hier durch. Die betr. Sendungen gelangen durch die kaiserliche Post zur Weiterbeförderung.

— **Stuhm,** 23. Juli. (Militärisches.) Am Montag und Dienstag beherbergten wir in unsern Mauern Officiere des 1. Husaren = Regiments, der 5. Cüirassiere, 4. Ulanen und 5. Husaren. Die Officiere des ersterwähnten Regiments hatten von Danzig aus einen Uebungsmarsch gemacht und kehrten gestern in ihre Standquartiere wieder zurück. Die Officiere der anderen Regimenter haben dagegen in 14tägiger Uebung eine Aufgabe des Generalstabes — Manöver gegen einen markirten Feind — zu lösen.

— **Danzig,** 24. Juli. (Ein Opfer des schrecklichen Heubuder Unglücks,) und zwar die Leiche der am zweiten Pfingstfeiertage ertrunkenen Tochter des Drs. Born aus Stolp, ist nach einer telegraphischen Mittheilung des Gemeinde = Vorstehers von Narmeln (auf der Nehrung zwischen Kahlberg und Pillau belegen) dort angeschwemmt. Dr. Born hat sich daraufhin heute früh nach Kahlberg und von dort nach Narmeln begeben und wird voraussichtlich Abends mit der Leiche eintreffen. Die Bestattung derselben wird wahrscheinlich morgen auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe erfolgen. — Wie aus Danzig gemeldet wird, ist am Montag, nach dem Strand von Zoppot zutreibend, gleichfalls eine weibliche Leiche aufgefischt, welche anscheinend auch eine der am zweiten Pfingstfeiertage bei der Heubuder Segelpartie verunglückten Damen ist.

Königsberg, 23. Juli. (Streik.) Am Freitag der vergangenen Woche brach unter den Arbeitern der Bernsteinbaggerei in Schwarzort ein Streik aus. Die Leute weigerten sich, die Arbeit aufzunehmen, wenn der Lohn nicht auf zwei Mark pro Schicht (zwölf Stunden) erhöht werde. Der Vertreter der Firma Stantien und Becker konnte sich mit den Leuten in keine Verhandlungen einlassen, versprach aber, ihre Wünsche dem obersten Chef mitzutheilen. Daraufhin wurde die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch mit der bestimmten Drohung, gänzlicher Arbeitseinstellung, wenn die Forderungen bis Montag nicht bewilligt seien. Die Arbeiter machten die Drohung auch zur That. Eine Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter des Arbeitgebers und den Arbeitnehmern führte zu einem befriedigenden Ergebniß. Letztere erhielten die Zusicherung, daß der Lohn, welcher bisher 1,40 bis 1,70 betrug, um 20 Pfennige erhöht werden soll. Vom 22. September ab bis zum Eintreten des Winters ist ihnen eine weitere Lohnerhöhung zugesichert worden. Außerdem wird ihnen auch der ganze Sonntag (früher nur 12 Stunden) freigegeben.

— **Bromberg,** 24. Juli. (Wettrennpreise.) Nächsten Sonntag veranstaltet der Bromberger Reiterverein, wie bereits mitgetheilt, auf dem Drogonerexercirplatze ein Wettrennen. Die ersten der für dieses Rennen bestimmten Preise sind gegenwärtig in dem Schaufenster des Juweliers R. Ménard zur Ansicht aufgestellt und erregen infolge ihrer geschmackvollen Ausführung die allgemeine Aufmerksamkeit der Passanten. Besonders ins Auge fallend ist ein mächtiger, mit „1. Preis Hunter=Jagd Rennen" bezeichneter silberner Pocal mit Deckel, gekrönt vou einem aufstrebenden Pferde, ferner ein prachtvoller, mit „1. Preis Artillerie=Steeple=Chase" bezeichneter Tafelaufsatz, ein idyllisches Schäferstück der Roccocozeit darstellend das Ganze formengerecht im Stile jener Zeit ausgeführt. Desgleichen ein paar werthvolle silberne Weincaraffen, als 1. Preis für Dragoner=Steeple=Chase, sowie ein colossaler, reich vergoldeter Humpen als 1. Preis des Infanterie= Flachrennens. Die übrigen angekauften Preise bestehen in Bowlen, Pferdegruppen, Weinservicen und =Kannen.

Locales.

Thorn, den 25. Juli 1890.

— **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg.** Der Regierungs-Baumeister Paesler ist vom bautechnischen Büreau der Direction zum Betriebsamt Bromberg versetzt. Ernannt sind: Zeichner Heisecke in Berlin zum Zeichner 1. Klasse; die

---

Im Hause des Rathsherrn war noch Alles wach und auf den Füßen. Die Erste, welche auf das Klopfen des schweren Eisens gegen die Thür herbeieilte, war des Hans Haunold's blondes Töchterlein Rosina. Aber mit dem Ausdruck des höchsten Entsetzens in den feinen, rosigen Zügen prallte das Mägdlein beim Anblick, der sich ihm bot, zurück.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, Vater, was ist geschehen?" kam es über ihre bebenden Lippen.

„Still, Rosina, — keinen Lärm die Mutter braucht's vorab nicht zu wissen. Dem Johann Wirbna ist ein Unglück zugestoßen und er soll hier verbunden werden, damit sein Weib und seine Kinder nicht gar so sehr erschrecken."

Rosina hatte, während der Vater so zu ihr sprach, ihren ersten Schrecken überwunden und leuchtete den Eingetretenen nun voran in das das Gastzimmer, wo allzeit ein Lager für den unerwarteten Besuch eines Freundes oder Bekannten bereit stand.

Auch ein paar Mägde waren eiligst herbeigekommen, und Rosina ertheilte mit seltener Ruhe und Umsicht ihre Befehle für die Verpflegung des Verwundeten, während sie selbst Alles herbeiholte; was ihr nothwendig erschien, um einen Verband anlegen zu können.

„Du gehst jetzt zu dem Pater Bonifacius, damit er komme, um dem Unglücklichen Beistand zu leisten", wandte sie sich dann zu der einen Dienerin. „Von dort wirst Du Dich zu der Frau Wirbna begeben und ihr melden, daß ihrem Mann ein kleiner Unfall zugestoßen sei und daß er im Hause des Rathsherrn Haunold Aufnahme und Verpflegung gefunden habe, allwo sie ihn finden und sprechen könne. Sei klug und vorsichtig Marie, damit die Schmiedin nicht allzusehr erschrickt."

Nach und nach begannen sich die Männer, welche den Wirbna begleitet hatten zu zerstreuen und nur Andreas Sitsch blieb auf den besonderen Wunsch Hans Haunold's zurück, um den scheinbar Schwerverletzten mit zu bewachen.

Nicht ganz eine halbe Stunde war verflossen, als Pater Bonifacius kam, dem Verwundeten Beistand zu leisten.

Johann Wirbna war inzwischen zum Bewußtsein erwacht, hatte aber wiederholt vergebliche Versuche zum Sprechen gemacht und war dann erschöpft in die Kissen zurückgesunken.

Der Pater untersuchte den Schmied und legte einen Verband an. Auf die besorgten Fragen des Rathsherrn sagte er, daß eine weitere Gefahr für Johannis Leben nicht vorhanden sei, als in dem starken Blutverlust. Er erbot sich, die Nacht bei dem Leidenden zu bleiben, aber der Rathsherr lehnte das Anerbieten ab und versprach, den Verwundeten nicht aus den Augen zu lassen.

Dann ging auch Andreas Sitsch und bald lag das vornehme Patrizierhaus in Dunkelheit und Schweigen. Nur Hans Hannold saß an dem Lager des Verwundeten und horcht. auf dessen unregelmäßige Athemzüge.

Aber außer dem Rathsherrn wachte noch Jemand in dem Hause und zwar in dem angrenzenden Gemach' — das war sein Töchterlein. Rosina hatte den gehabten Schreck trotz ihrer scheinbaren Ruhe noch nicht überwunden und sie sah das fahle Grsicht Johann Wirbna's unausgesetzt vor sich, so daß sie unmöglich an Schlaf denken konnte. Sie hatte den Versuch gemacht, noch ein paar Stunden zu ruhen, umsonst; so erhob sie sich, von innerer Angst gepeinigt, dann wieder, hüllte sie sich in ein weiches, warmes Nachtgewand und entfachte das verglimmende Feuer im Camin zu heller Gluth.

Als die Flammen lustig emporzüngelten und alle Gegenstände hell erleuchteten, machte Rosina die Entdeckung, daß die Magd am Abend die Fensterladen nicht geschlossen hatte, und sie dachte daran, in ihr Schlafzimmer zurückzukehren. Die behagliche Wärme aber, welche sich eben wieder zu verbreiten begann, ließ sie ihre Absicht bald aufgeben. Das Fenster lag der Gartenseite zu, in welchem sich bei dieser plötzlich und früh eingetretenen Kälte in den Stunden nach Mitternacht Niemand aufhalten konnte. Sie stand deßhalb auf, um die Vorhänge zusammenzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

kanzlisten Buchbinder I, Ganske und Wienprecht in Berlin zu Kanzlisten 1. Klasse; die Bahnmeister Lenz in Landsberg a. W., Misch in Kreuz, Peters in Cüstrin, Richter in Berlin, Römling in Lichtenberg-Friedrichsfelde, Scheffler in Cüstrin Vorstadt und Schwidetzki in Berlin zu Bahnmeistern 1. Klasse. Die Prüfung haben bestanden: Regierungs-Bauführer Latowski in Bromberg und technischer Betriebs-Secretär Scheffner in Posen zum technischen Eisenbahn-Secretär; Hilfszeichner Schreder in Neustettin zum technischen Betriebs-Secretär; Zeichner-Aspirant Schneider in Bromberg zum Zeichner und Stations-Aspirant Utschakowski in Rüdersdorf zum Stations-Assistenten.

— **Theater.** Wir waren erfreut und — etwas erstaunt, bei der gestrigen Aufführung von Ohnet's „Hüttenbesitzer" ein so gut besetztes Haus zu finden, obgleich dasselbe zum Benefiz für ein sehr tüchtiges Mitglied der Gesellschaft — des Fräuleins Töldte — gegeben wurde, denn das Werk selbst blickt wohl auf ein schon zehnjähriges Alter zurück, und nebenbei war das Wetter keineswegs verlockend, Abends den Weg nach dem Victoriagarten zu machen. Es ist dieser gute Besuch ein Beweis, daß die modern-französischen Werke, trotz ihrer nervenerregenden Composition, noch immer zugfähig sind. Vielleicht merkt sich die Direction diesen Fall und versucht es mit Stücken gleichen Genres, wie: „Mutter und Sohn", „Die Fremde", „Die Danischeffs" u. A. Es käme immerhin auf die Probe an. Was die gestrige Aufführung betrifft, so müssen wir dem Gesammtspiel ein uneingeschränktes Lob zollen. Die Benefiziantin gab ihre Athenais zwar etwas légère, was speciell auf die Scene zwischen ihr und der Frau Derblay Anwendung hat, im Uebrigen läßt sich aber aus der Partie nicht viel machen. Sie fesselt nicht, wie ihre Partnerin und amüsirt nicht, wie der Moulinet. Das Hauptinteresse concentrirte sich natürlich auf die junge Marquise und den Hüttenbesitzer. Frau Tresper, in deren Händen die erstere Rolle lag, hat eine künstlerisch abgerundete Leistung geschaffen, in einer Vollendung, wie es nicht häufig gelingt. Herr Neher hat den guten Eindruck einer der ersteren gleich zustellenden Leistung abgeschwächt, durch gewisse Manipulationen, welche zwar von der anzuerkennenden Absicht dictirt wurden, den Derblay nach jeder Richtung hin deutlich zu characterisiren, welche aber durch ein Zuviel peinlich berührten. So hat z. B. die Abschiedsscene im 4. Act durch sein zu lautes Seufzen oder Stöhnen entschieden gelitten. Ebensolche Stellen gab es in der Streitscene des 2. Actes. Wir halten Herrn Neher für einen denkenden und genau abwägenden Schauspieler, und darin liegt sein Lob, aber gerade darum wird er sich gern auf die Grenze aufmerksam machen lassen, die kein Künstler überschreiten darf. Frau v. Poser als Marquise, Frl. Dora Pötter (Suzanne), Herr Kaiser (Moulinet), Herr Dreher (Bachelin), Herr Scholz-Wehl (Baron Presont), Herr Tresper (Octave) wirkten anerkennenswerth mit. Herr Klinkowström gab sich als Herzog v. Bligny alle redliche Mühe, seine Parthie gut durchzuführen — Morgen, Sonnabend: Extra-Vorstellung für den Handwerkerverein „Ein ehrlicher Makler". Sonntag: „Ehrliche Arbeit", Volksstück mit Gesang von Wilkens.

— **Eröffnung der Jagd.** Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist im laufenden Jahre der Schluß der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, für Haselwild, Rebhühner und Wachteln auf den 17. August und für Hasen auf den 14. September festgesetzt, so daß die Jagdzeit mit dem 18. August bezw. mit dem 15. September beginnt.

— **Von der deutschen Turnerschaft.** Der Jahresbericht des Vorsitzenden und Geschäftsführers im Ausschusse der deutschen Turnerschaft, erstattet in München am 20. Juli, entwirft ein erfreuliches Bild von der gesunden Fortentwickelung der deutschen Turnerschaft. Welche Bedeutung die Turnsache für die Volksentwicklung endlich nach so langer stiefmütterlicher Behandlung auch von staatlicher Seite zuerkannt werde, gehe aus den Worten hervor, die Kaiser Wilhelm bei der Schlußprüfung in der berliner Central-Turnanstalt den dort ausgebildeten Lehrern zurief, ferner aus den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über turnerische und Jugendspielfragen, vor Allem aber aus dem dauernden Eintreten und Wirken des preußischen Cultusministers v. Goßler für alle Richtungen der Leibesübungen in Schule, Universität und Volksleben. Im Bericht heißt es weiter: Die Kämpfe in der Turnerschaft und gegen dieselbe sind vorüber, — die kleine Lücke, die im XV. Kreise das Ausscheiden der sog. „unverfälscht" deutschen Turner zu Wege brachte, ist längst ausgefüllt und überholt, und die ganze Sonderbewegung ist in turnerischen und allgemein politischen Kreisen nicht nur im Rückgang begriffen, sondern verliert auch, wie es scheint, an Schärfe und Leidenschaftlichkeit. Das künstlich ausgebildete Teutonenthum, das im Hervorsuchen altdeutscher Namen und Formen sich breit macht, ist nun gar eine fremde Pflanze, die in unser Jahrhundert nicht mehr paßt! Die statistische Erhebung vom 1. Januar 1890 hat, wie seit 21 Jahren immer, einen stetigen Fortschritt ergeben. Die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine ist um 149 in 105 Vereinsorten gestiegen, so daß sie gegenwärtig 3992 beträgt. Nur in Kreis VIII und Kreis XIII hat sich die Zahl der zur Turnerschaft gehörenden Vereine vermindert. In Kreis VIII ist das vom Kreisgrundgesetz gerechter Weise nicht geduldete Wetturnen um Medaillen und Werthpreise der Grund, der eine Menge das Turnen als Sport betreibenden Vereine zum Ausscheiden veranlaßt hat — wir können solche Vereine verschmerzen. In Kreis XIII sind es andere Gründe, die wohl in der mangelnden thatkräftigen Organisation zu suchen sind, — zum Theil auch in der eingeführten Gaupflicht. — Die Zahl der Vereinsangehörigen ist trotzdem in der Turnerschaft von 366 915 Mann auf 388 513 gestiegen, die Zahl der wirklich turnenden Mitglieder ist von 189 175 auf 195 375 gestiegen. Die Zahl der volle Steuer zahlenden Mitglieder hat sich von 306 799 auf 324 185 erhöht, so daß bei Eingang aller Steuern die Einnahme zur Casse der Turnerschaft 12 967,40 Mark im Jahre beträgt. Bei dem günstigen Stande der Turnerschaftscasse wird es möglich sein, größere Summen für gemeinnützige turnerische Zwecke zu verwenden als früher. Der Bericht schließt mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß die Verhältnisse in der deutschen Turnerschaft überall in gesunder fortschreitender Entwickelung begriffen sind, daß der Geist, der das Ganze und die einzelnen Glieder beseelt, der rechte, von Jahn den Turnern vorgezeichnete ist, und daß der Friede und die Eintracht, die nächst treuer Turnarbeit die erhaltenden Grundbedingungen der Turnerschaft sind, fest und unerschütterlich in ihr fortwalten.

— **Der zweite Congreß polnischer Geschichtsforscher** in Lemberg ist am 19. d. Mts. geschlossen worden. Zu den letzten Beschlüssen desselben gehört, daß der nächste Congreß nach zehn Jahren zur Zeit des Jubiläums der krakauer Universität einberufen werden soll. Die Einladungen sollen seiner Zeit von der Universität erlassen werden. In der Zwischenzeit, nämlich nach fünf Jahren, soll ein Congreß der Historiker, jedoch von geringerem Umfange in Posen abgehalten werden.

— **Ferien - Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Arbeiter Simon Koslowski aus Thorn und Johann Zwiclinski aus Bobrowo und die Speisewirthin Rosalie Wyszynski aus Thorn verhandelt. Die Erstangeklagten waren des gemeinschaftlichen Diebstahls eines Centners Kartoffeln und die Zweitangeklagte infolge Ankaufs desselben der Hehlerei beschuldigt. Koslowski wurde zu sechs Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr, Zwiclinski zu 14 Tagen und die Wyszynska zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde gegen den Fleischergesellen Paul Woytasz verhandelt. Woytasz, welcher bei dem Fleischermeister Schienauer zu Mocker in Diensten stand, war beschuldigt, demselben eine Quantität Fleisch und verschiedene Werkzeuge im Gesammtwerthe von 30—40 Mk. gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erachtete jedoch durch die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten für nicht erwiesen und erkannte daher auf Freisprechung desselben. — Wegen schweren Diebstahls wurden die Arbeiter Gustav Fege aus Steinfurt und Albert Fege aus Magdalenowo zu je zwei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der Wirthschaftsinspector Friedrich v. Seelen und der Scharwerker Anton Grzybowski aus Dietrichsdorf waren der gegenseitigen Mißhandlung angeklagt. Grzybowski verweigerte nämlich dem v. Seelen den Gehorsam, worauf dieser ihn mit einem Bunde Schlüssel auf den Kopf schlug. G. ergriff nun hierauf sein Arbeitsmesser und stach v. S. derart in den Arm, daß er 14 Tage im Krankenhause zubringen mußte. Gegen v. Seelen wurde auf 50 Mark Geldstrafe, gegen Grzybowski auf sechs Monate Gefängniß erkannt, wovon drei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. — Der wegen Vergehens gegen § 175 angeklagte Arbeiter Conrad Kirsch aus Rudak wurde mit vier Monaten Gefängniß bestraft. — Der Zimmergeselle August Kremin aus Culm, welcher beschuldigt war, den Arbeiter Jacob Kabuszynski, ebendaher, mittelst eines Stemmeisens körperlich mißhandelt zu haben, wurde zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die unverehelichte Auguste Lewald war der Hehlerei beschuldigt. Dieselbe hatte nämlich zwei gestohlene Gegenstände und zwar ein goldenes Armband und einen Regenschirm angekauft und wurde dieserhalb mit einem Monat Gefängniß bestraft.

— **Zu dem Wäschediebstahl** der Frau des Feldwebels von welchem wir gestern meldeten, ist noch nachzutragen, daß heute das Dienstmädchen ebenfalls verhaftet wurde, welches bei den Diebstählen Hülfe leistete.

a. **Gefunden** wurde eine Unterhose und ein Taschentuch in einem Hause der Coppernicusstraße.

a. **Polizeibericht** Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Landwirthschaftliches.) In vielen deutschen Bezirken hegt man um die Erndte jetzt nicht geringe Sorge. Die Getreide-Erndte, welche während der wenigen schönen warmen Tage einen recht erfreulichen Verlauf nahm, ist durch das erneute starke Regenwetter von Neuem in ein sehr betrübendes Stadium gerathen. Die in Haufen auf den Feldern aufgestellten Getreidebündel, die vor dem Regen die goldgelbe Reifefarbe zeigten, haben vielfach bereits ein dunkleres Kolorit angenommen und die Körner sind aus den Ähren herausgepeitscht. Schlägt das Wetter nicht sehr bald um, so werden zahlreiche Landwirthe nicht blos eine schlechte Erndte, sondern selbst eine völlige Mißerndte zu beklagen haben.

* (Allerlei.) Der österreichische Dampfer „Berenice" und der englische Dampfer „Holway" sind bei der Insel Carigo zusammengerannt. Der Erstere wurde so schwer beschädigt, daß er zu sinken begann, und der Capitän ließ das Fahrzeug deshalb auf den Strand laufen. Die Passagiere sind gerettet. — Ein heftiger Sturm hat am Mittwoch Nachmittag in der Nordsee gewüthet, bei welchem verschiedene kleine Fahrzeuge ein Opfer der Wellen wurden. Bei Helgoland ertranken in Folge Bootkenterns sieben Personen. — Die berliner Staatsanwaltschaft geht jetzt gegen die dortigen Nachtcafés vor. Diese Locale werden von „Damen" der Halbwelt besonders gern besucht. Gegen den Wirth des bekannten Cafés National in der Friedrichstraße ist jetzt, der „Post" zufolge, das Verfahren nach § 184 eingeleitet worden. Am Donnerstag fand bereits vor dem Untersuchungsrichter Termin statt, zu dem zahlreiche Halbweltlerinnen als Zeugen vorgeladen waren. Es ist die erste derartige Anklage, mit der sich in Berlin ein Gerichtshof zu beschäftigen haben wird. — In Helgoland blüht jetzt das Grundstücksgeschäft. Die Eingeborenen verkaufen ihre Kartoffelfelder zu Baustellen. Zwei Mark für Quadratfuß sind gefordert und bezahlt. Einige Eigenthümer haben nun ihre Ansprüche bis auf zehn Mark für den Quadratfuß ausgedehnt, aber darauf ist noch Niemand hineingefallen. — Der Oekonom eines prächtigen berliner Bierpalastes, der von einer dortigen Brauerei eingerichtet ist, ist mit Hinterlassung von 15000 Mark Schulden verschwunden. Cigarren- und Weinlieferanten, Fischhändler, Bäcker, Schlächter, Wildprethändler u. s. w. stürmten auf die erste Kunde eilends herbei, aber der Vogel war auf und davon.

* (Eine blutige Schlägerei) hat auf einem Bauplatz in der Schönhauser Allee in Berlin stattgefunden. Hier wurde von dem Polier ein erst am selben Morgen eingestellter Maurer wegen mangelhafter Arbeit abgelohnt, wobei der Polier die Aeßerung that, daß er für das Einreißen der geleisteten Arbeit einen Lohnabzug machen müßte. Der entlassene Arbeiter griff den Polier thätlich an. Ein Theil der Arbeiter kam dem Bedrängten zu Hilfe, ein anderer nahm mit dem Ausrufe: „Wir sind Alle Socialdemocraten und müssen zusammenhalten," gegen den Polier Partei. Es entwickelte sich nun eine so umfangreiche Schlägerei, daß polizeiliche Hilfe requiriert werden mußte. Unterdessen sind aber viele der Kämpfenden arg zugerichtet worden, besonders sind die beiden Poliere des Baues schwer verletzt. Eine Anzahl von Arbeitern wurde entlassen, und da diese sich unter Drohungen entfernten, ist für polizeiliche Bewachung des Baues gesorgt worden.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Bei der am 23. fortgesetzten Ziehung der 4 Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung noch: 34 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4308 6909 12 251 23 158 24 754 25 187 46 199 58 436 64 891 76 068 88 945 90 950 91 232 91 535 96 098 100 520 103 818 105 431 106 440 115 865 118 510 131 287 133 797 139 580 152 229 163 599 163 623 163 733 163 776 168 672 171 788 177 425 178 023 178 596. 50 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6725 8906 14 659 17 309 21 004 22 349 30 085 31 515 35 043 39 186 39 419 40 285 40 533 41 309 43 337 52 051 55 064 57 022 57 824 59 086 63 270 64 441 77 548 86 984 88 732 101 722 124 426 127 855 133 086 133 866 138 764 141 289 143 470 143 903 144 334 144 759 145 485 148 945 150 084 150 976 154 620 154 765 157 346 160 878 164 667 168 947 171 988 185 391 186 956 187 526. Bei der am 24. fortgesetzten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 57 214. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 64 915. 32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2750 2795 3431 7571 16 690 27 900 29 019 51 296 52 124 53 871 55 376 57 176 59 502 60 465 63 857 72 405 83 508 84 224 93 649 98 877 117 784 130063 132 995 133 296 144 017 154 223 156 377 158 874 164 312 185 798 186 690 188 918. 33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 22 317 25 845 26 461 28 730 30 768 33 109 40 246 42 086 44 605 45 449 49 048 58 396 60 174 73 078 75 390 83 577 87 989 101 759 110 417 111 678 113 032 137 579 143 774 145 870 148 019 157 533 160 946 168 449 172 933 173 553 173 599 186 588 187 552. 44 Gewinne von 500 Mk auf Nr. 8772 9099 10 864 4 213 14 419 15 985 22 731 37 769 40 796 43 859 45 254 50 103 60 067 67 521 69 837 78 464 79 488 81 391 81 916 82 130 82 780 89 582 95 783 96 115 104 754 104 882 105 911 110 163 111 276 119 256 123 190 125 159 126 100 130 881 134 853 137 580 144 250 156 691 162 495 165 766 174 145 174 842 177 142 189 743. Bei der fortgesetzten Nachmittagsziehung fielen: 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 3031. 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 6787 47 303. 3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 106 737 173 249 184 985. 35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6097 13 073 14 913 15 770 21 540 24 148 28 756 29 153 35 985 30 867 (?) 42 963 37 492 67 962 90 119 90 713 97 872 98 123 93 287 112 223 121 116 124 491 126 426 133 326 136 483 136 817 142 816 149 324 148 645 (?) 153 104 169 560 170 480 173 259 175 878 108 344 159 513. 35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7 196 12 204 13 749 21 418 26 198 27 254 30 476 36 402 37 458 38 850 40 516 45 929 67 938 68 884 78 068 87 568 89 400 94 504 95 163 96 064 97 070 108 411 110 136 112 614 119 241 121 029 131 347 134523 151 883 167 388 172 395 181 410 183 315 184 717 188 801.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 25. Juli. 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Rothkohl	a Kopf	—	10
Roggen	„	7	50	Wirsichkohl	3 „	—	15
Gerste	„	6	10	Kohlrüben	à Mdl.	—	15
Hafer	„	7	60	Zwiebeln	a ½ Kg.	—	15
Erbsen	„	6	90	„ frische	2 Bd.	—	10
Stroh	Bund	—	60	Eier	à Mdl	—	55
Heu	„	—	70	Gänse	à Paar	5	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	2	20	Hühner	„	2	50
Kartoffeln fr.	a 50 Pfd.	2	—	junge	„	1	—
Butter	à ½ Kg.	—	80	Tauben	„	—	60
Rindfleisch	„	—	50	Aepfel	2 Pfd.	—	30
Kalbfleisch	„	—	50	Spinat	a Pfd.	—	—
Hammelfleisch	„	—	50	Salat	5 Köpfe	—	10
Schweinefleisch	„	—	60	Radieschen	2 Bund	—	10
Hechte	„	—	50	Gurken	a Mdl.	—	25
Zander	„	—	60	Mohrrüben	3 Bund	—	10
Karpfen	„	—	—	Stachelbeeren	2 Pfd.	—	30
Schleie	„	—	50	Schoten	a ½ Kg.	—	10
Barse	„	—	50	Prasseln	„	—	25
Karausche	„	—	40	Kirschen	1 Kg.	—	25
Bressen	„	—	40	Blaubeeren	3 Maas	—	25
Bleie	„	—	25	Rehfüßchen	3 Schüff	—	10
Weißfische	„	—	25	Steinpilzen	Mdl.	—	20
Stöhr	„	—	—	Johannisbee.	a Pfd.	—	15
Aale	„	1	—	Himbeeren	„	—	20
Barbinen	„	—	30	Birnen	„	—	25
Krebse große	a Schock	3	—	Bohnen grün.	2 Pfd.	—	15
kleine	„	—	80				

Danzig, 23. Juli.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. 156 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 155 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 200 Mk.

Rogen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inländ. 162–163 Mk, feinkörnig per 120pfd. transit 110 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 156 Mk. untervoln. 114 Mk., transit 114 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 57 Mk. Br., per Octbr.-Dec. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 37 Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 31½ Mk. Gd., per Nov-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, den 24 Juli.

Weizen fest, loco pro 1000 Kilg bunter russischer 124/25pfd. 145, 125/26pfd. 145 Mk. bez.

Roggen höher, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 121pfd. 153, 124pfd. 157 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 58,25 Mk. Br., nicht contingentirt 37,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25 Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		25. 7. 90.	24. 7. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	240'45	241,30
	Wechsel auf Warschau kurz	240,05	241,15
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,10	100,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,30	70,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	67,40	67,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,—	98,—
	Disconto Commandit Antheile	220,80	221,20
	Oesterreichische Banknoten	175,95	175,65
Weizen:	Juli	227,—	222,50
	September-October	184,75	186,—
	loco in New-York	99,50	98,75
Roggen:	loco	171,—	171,
	Juli	170,50	170,50
	Juli-August	163,50	162,20
	September-October	156,50	157,—
Rüböl:	Juli	60,90	60,30
	September-October	55,70	55,50
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	38,40	38,20
	70er Juli-August	36,90	36,80
	70er August-September	36,90	36,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin. Eingegangen 11 Uhr 56 Min. Vormitags

London, den 24. Juli. Unterhaus. Mitternacht. Mitglied Philips beantragte die Verwerfung der Helgolandbill; Smith beantragte den Debatteschluß. Die Debatte wurde darnach auf heute vertagt.

Die Directoren der St. Katharinadocks bewilligten die Forderungen der Unionisten, womit der Streik beendet ist.

Eine Lloyddepesche aus Rio de Janeiro meldet den Untergang des hamburger Dampfers „Buenosayres" bei der Rasainsel Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 842 die Firma

Moritz Peretz

hier und als deren Inhaber der Kaufm.

Moritz Peretz

in **Skalmierzyce** bei Ostrowo eingetragen.

Thorn, den 21. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist heute in unser Prokurenregister unter Nr. 122 eingetragen, daß der Kaufmann

Moritz Peretz

in **Skalmierzyce,** Provinz Posen, als Inhaber der hierselbst unter der Firma:

„Moritz Peretz“

bestehenden Handelsniederlassung (Register 842) den Gutsbesitzer

Isidor Peretz

in **Thorn** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Thorn, den 21. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Juli cr. ist in unser Genossenschaftsregister, woselbst unter Nr. 3 der

Thorn. Darlehns-Verein

eingetragene Genossenschaft vermerkt ist, Folgendes eingetragen:

1. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 3 November 1889 ist an Stelle des bisher gültig gewesenen Statuts ein neues Statut gesetzt worden, das sich im Beilageband Nr. 3 zum Genossenschaftsregister Seite 210 ff. befindet. Dasselbe bestimmt insbesondere: Zweck des Vereins ist der Betrieb von Bankgeschäften behufs Beschaffung der im Handwerke, Gewerbe und in der Wirthschaft der Mitglieder erforderlichen Geldmittel

2. Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 3. November 1889 lautet die Firma der Genossenschaft:

Toruńskie Towarzystw. pożyczk.,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist Jedem gestattet.

Thorn, den 15. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit der hiesigen Handelskammer haben wir die Benutzungsfristen der Freiladegeleise auf dem Hauptbahnhof Thorn vom

1. August d. Js. ab

auf 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und ½3 Uhr Mittags bis ½9 Uhr Abends festgesetzt. Während der Rangirpause zwischen 1 Uhr und ½3 Uhr Mittags müssen die Landfuhrwerke von den Eisenbahngeleisen entfernt werden.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Wer den zwischen der Wallstraße hinter dem Kriegerdenkmal und dem Exercierschuppen am Wall befindlichen **Militär - Turnplatz,** welcher im Westen den Zaun des Laboratoriums, im Osten von der Ostecke des Exercierhauses begrenzt wird, unbefugt betritt, wird mit Geldbuße bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 1. Juli 1890.

Die. Königl Commandantur.
Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den Knecht **Emil Moetzelmann,** früher in Friedrichsbruch aufhaltsam, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung und Entwendens von Nahrungsmitteln aus §§ 223. 223a 370[5] R.-St.-G.B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das dem Verhaftungsorte zunächst belegene Gefängniß abzuliefern. V. D. 326/89.

Culm, den 22. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen die Arbeiterfrau **Euphrosine Schröter** geb. **Reetz** früher in Mocker wohnhaft jetzt unbenannten Aufenthalts, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Hehlerei verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das dem Verhaftungsorte zunächst belegene Gefängniß abzuliefern. V. D. 35/90.

Culm, den 7. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Für den Bau eines Beamtenhauses auf Bahnhof Inowrazlaw soll die Lieferung von 95 000 Ziegelsteinen nach Maßgabe der ministeriellen Bestimmungen vom 17. Juli 1885 öffentlich vergeben werden. Die Ausschreibungsunterlagen können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen, auch gegen Erstattung von 50 Pf. daselbst bezogen werden. — Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zur Verdingung am

Montag, den 28 Juli d Js.,
Nachmittags 4 Uhr

postfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw, den 15. Juli 1890.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Sanitäts- Kolonne.

Sonntag, den 27., Nachm. 3 Uhr. vollzählig, pünktlich.

Kirchliche Nachrichten

Am 8. Sonntag (n. Trinit.), 27. Juli 1890.

Altstädt. ev. Kirche.

Morgens 7½ Uhr: Herr Pfr. Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für das Diakonissenhaus zu Thorn.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Calmus.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle
Nachher Beichte- und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. luth. Kirche Mocker.

Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.